

Changing Hearts

Von BellaBlumentopf

Kapitel 1: Im Wahn

Hörbuch: http://www.youtube.com/watch?v=ze4fh0b9_lg

Mit langsamen Schritten näherte er sich dem hilflos am Boden liegenden Mann, dessen Hände hinter seinem Rücken zusammengebunden waren. Auf seinen Lippen erschien ein amüsiertes Lächeln, als er den verängstigten Gesichtsausdruck des Jüngeren bemerkte. Wie er diese kleinen Spielereien doch genoss! Spielerisch leckte er über das kalte Metall, das er in der Hand hielt und kniete sich vor den Gefesselten auf den Boden.

Sein Gegenüber zuckte zusammen, als er mit seinen Fingern in dessen Hose fuhr und sie unerbittlich nach unten zog.

"Nicht...", flehte er und versuchte seine Scham zu verbergen.

"Da ist aber jemand gut bestückt", säuselte eine Stimme an seinem Ohr, unangenehm warmer Atem legte sich in den Nacken des Gefangenen. "Wollen doch mal sehen, ob du auch hältst, was dein kleiner Freund verspricht."

Mit langen Fingern griff er zwischen die Beine seines Opfers, rieb unsanft darauf herum, bis der Jüngere ein Keuchen von sich gab.

"Oho, wie ich sehe, magst du ein bisschen Gewalt."

Der Ältere wurde des Spiels jedoch schnell überdrüssig und strich sacht mit dem kalten Metall über die empfindliche Stelle.

"Bitte nicht...", bettelte eine zittrige Stimme, fast von Tränen erstickt.

Dann stach er zu. Blut spritzte ihm entgegen, als er mit angeekeltem Gesicht sein Opfer von dessen Potenz befreite und das Fleisch wegwarf. Schreie drangen an sein Ohr, zerrten an seinen Nerven, bis er die Geduld verlor und das Messer mit einem schnellen Stoß in die Brust des am Boden Liegenden rammte. Ein letztes Gurgeln war noch zu hören, dann nahm er nur noch seinen eigenen leicht beschleunigten Atem wahr. Mit abwesendem Blick führte er seine linke Hand zum Mund und leckte ein wenig daran. Ah, das Blut... allmählich gewöhnte er sich an den Geschmack.

Langsam klarte sein Geist auf und mit großer Sorgfalt wischte er sein Messer an der Kleidung seines Opfers ab, dessen Wange er noch mit einem leichten Kuss bedachte. Dann stand er auf, wandte dem Toten den Rücken zu und lief gemächlich davon, tauchte in die Schatten der Londoner Nacht.

Hinter sich hörte er bereits das Summen der Fliegen, die sich jetzt über das Festmahl hermachten, das er ihnen beschert hatte. Schon zum dritten Mal hatte er nun seinem Hass nachgegeben, den er seit vielen Jahren mit sich herumtrug. Mitleid, Spott, Hohn,

Verachtung, Unterhaltungsobjekt. Wie viel hatte er ertragen müssen? Er war sich sicher, dass er nur das war, was andere aus ihm gemacht hatten. Und wenn niemand ihn haben wollte, dann würde er eben dafür sorgen, dass die anderen Männer auch nicht glücklich wurden!

Er kicherte. Es war auf einmal alles so leicht.